Sieg-Lahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 113. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Mittwoch, 23. September 1896.

Einladung zum Abonnement.

Beim herannahenden Quartalsschluß bitten wir unsere geehrten Abonnenten, die das Blatt durch die Post beziehen, um baldgefällige **Erneuerung des Abonnements,** damit in der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung eintrete. Den hiesigen Abonnenten, welchen das Blatt durch Boten zugestellt wird, lassen wir dasselbe auch für die Folge zugehen, falls nicht Aufbestellung erfolgen sollte.

Die Leitung der **„Sieg-Lahn-Zeitung"** erfolgt ganz in der seitherigen Weise. Das Blatt vertritt in **politischer Beziehung** den **nationalliberalen**, in **religiöser** den **evangelischen Standpunkt**, maßvoll, doch mit Entschiedenheit. Daneben sind wir bemüht, durch eine Fülle guten Lesestoffs unsere Abonnenten nach jeder Richtung hin zu befriedigen. Dem jetzigen spannenden Feuilleton werden ausgewählte Novellen, zum Theil Original-Arbeiten, folgen. Ein gut geleitetes **illustrirtes Sonntagsblatt**, und ein beliebtes **landwirthschaftliches Blatt** bilden willkommene Zugaben, letzteres Blatt gratis, ersteres zum Preise von einer Mark jährlich. Der Preis ist demnach für das Vierteljahr M. 1,50 mit beiden Beiblättern, M. 1,25 ohne das Sonntagsblatt.

☞ Bei dem immer zunehmenden Ansturm der billigen Berliner Blätter gestaltet sich die Lage der Lokalpresse, soweit derselben nicht die amtliche Eigenschaft fördernd zur Seite steht, fortgesetzt schwieriger. Wir bitten deßhalb namentlich die Mitglieder der **nationalliberalen Partei**, die doch Werth auf ein ihr besonders gewidmetes und von ihr gegründetes Blatt legen müßte, um lebhaftere Unterstützung durch Abonnement, Zuwendung von Inseraten und Empfehlung in Bekanntenkreisen, als dies zur Zeit geschieht. Es wird unser stetes Bemühen sein, die Interessen der Partei zu wahren.

Mögen die seitherigen Abonnenten uns auch für die Folge die alte Treue wahren! Neue Abonnenten werden willkommen sein.

Die Redaction.

Nationalliberale Selbstbetrachtungen.

Beim Herannahen des Berliner Delegirten-Tages der nat.-lib. Partei häufen sich in der Presse weit über Gebühr die kritischen Erörterungen über den Zustand der Partei. Allerl i Aerzte sind bei der Hand, Heilmittel anzugeben, um den vorhandenen Uebeln, wirklichen oder vermeintlichen, abzuhelfen. Schadenfroh sehen die Gegner diesem Schauspiel zu. Sie werden sich aber täuschen, wenn sie aus solchen Vorgängen eine Hoffnung auf den Zerfall der Partei herleiten zu dürfen glauben. In der nat.-lib. Partei hat man, eb n weil sie eine Mittelpartei ist, von je der eigenen Meinung im Einzelnen freien Spielraum gelass n und lassen müssen, wenn nur die leitenden Grundsätze, der nationale und der liberale, wie das schon im Namen der Partei liegt, gewahrt blieben. Eben darum sind die Selbstanklagen, die man jetzt vielfach wegen dieser oder jener Begehung oder Unterlassung aus dem Parteilager hören kann, zumeist recht überflüssig. So faßt auch ein der Partei treu ergebenes Blatt, die Straßb. Post, die Sachlage auf. Sie sagt: „Bei welcher anderen Partei findet man eine solche Märtyrerlust der Sündenbekenntnißseligkeit? Haben vielleicht andere Parteien keine Fehler begangen; hat irgend eine Partei in den schwersten Wendepunkten der Geschicke dem Vaterlande größere Dienste geleistet als die nat.-lib. Partei? Und gerade sie soll auf die Knie sinken und anderen Parteien das Schauspiel der Zerknirschung und Selbstanklage geben? Man traut seinem Auge und seinem Ohr nicht, wenn man diese Zerknirschungstöne vernimmt. Und warum? weil die Partei nicht mehr die herrschende Stellung einnimmt, wie im erst n Jahrz hnt nach der Begründung des Reiches! Was ist denn daran so erstaunlich! Wir Deutsche krank n noch immer am Doktrinarismus und sind nur praktisch, wenn es sich um die Beurtheilung von Dingen handelt, denen wir wie etwa politischen und wirthschaftlichen Vorgängen im Ausland ohne Fraktionsrausch gegenüberstehen. Die nationalliberale Partei mag ein Programm machen, welches sie will, es wird von den extremen Parteien zerrissen und in den Koth gezogen werden. Damit werden wir nichts gewinnen, nichts nach Innen und nichts nach Außen. Von den Sozialisten wird es als ein Programm der Mastbürger, vom Centrum als ein Programm der Ungläubigen, von den Demokraten als ein Programm der Hurrahschreier, von den Konservativen als ein Programm der „Demi-Vierges" verschrieen werden, jener Halbjungfrauen, die nicht lasterhaft und nicht tugendhaft sein möchten. Eine Mittelpartei, wie die nationalliberale, die nicht mit Schlagwörtern und nicht mit Verführung arbeitet, muß in gewisse Zeitabschnitte gerathen, wo ihre Gegner, insbesondere in ihren unmoralischen Verbindungen, „über" sind, und wo sie unter den Wagen zu kommen scheint. Dagegen kann sie sich durch kein Programm wehren und wäre es von den klügsten Politikern der Welt formulirt. Wenn die Partei wirkliche Blößen hat, dann hoffe man doch nicht, sie mit dem Feigenblatt eines „Programms" verdecken zu können. Weit mehr als jedes Programm, das ja formulirt und verkündigt werden mag, wiegt die innere Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer gerecht ausgleichenden bürgerlichen Partei, die kein anderes Ziel im Auge hat, als das Glück des Vaterlandes ohne jede Nebenrücksicht und ohne alle Erpressungsgelüste auf wirthschaftlichem Gebiet. Die große Partei der gerecht denkenden und anständigen Leute wird niemals untergehen, denn immer kommt nach dem Rausche der Massen die Ernüchterung und niemals sind Menschen und Staaten mehr zerfleischt worden, als durch extreme Parteien, wenn sie die Gewalt in der Hand hatten."

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Sept. Der Kaiser empfing am Samstag im hiesigen königlichen Schlosse mehrere Südwestafrikaner der Colonial-Ausstellung im Beisein des Grafen Schweinitz. — In Gefolge des Kaisers, der heute Mittag im Jagdschloß Rominten angekommen ist, befinden sich der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf A. zu Eulenburg, der dienstthuende General à l. s. Generalmajor v. Kessel, der Flügeladjutant Major v. Böhn und der Stabsarzt Dr. Ilterg. — Die Kaiserin reist morgen Abend auf einige Tage nach Plön, von wo sie sich zum Besuche ihrer Schwester nach Grünholz begeben wird.

= **Berlin**, 21. Sept. Auf dem extremeren Flügel der ultramontanen Presse wird noch immer von der Rede gelebt, die auf dem Dortmunder Katholikentage Herr Dr. Bachem gehalten hat. „Katholisch ist Trumpf" hat bekanntlich s. Z. in Mainz ein pfälzischer Christlicher gesagt; Herr Bachem ist so freundlich, das Wort „Katholisch" schlechtweg in „Ultramontan" zu übersetzen. Er hat kurzweg für die Centrumspartei die Vertretung des deutschen Katholizismus als Monopol in Anspruch genommen. Wie wenig dieser Anspruch auch nur numerisch berechtigt ist, geht aus dem Umstande hervor, daß die Zahl der Centrumsmandate im Reichstag noch keineswegs dem Verhältniß der Zahl der Katholiken im Deutschen Reich entspricht; obendrein entfällt nach statistischer Berechnung auf ein Centrumsmandat unter sämmtlichen deutschen Parteien fast die geringste Durchschnittszahl der abgegebenen Stimmen. Aber Herr Bachem spricht verächtlich von den verschiedenen katholischen Nebenrichtungen, die sich aufgethan haben und wieder zu Grunde gegangen sind: liberale Katholiken, Deutsch-, Alt-, Staatskatholiken u. s. w. Daß die selige „Excellenz Windhorst" einmal dem Altkatholizismus sehr nahe stand und sich bereits für künftig exkommunicirt ansah, braucht Herr Bachem nicht mehr zu wissen; etwas anderes ist es, wenn sich die Frage erhebt, mit welchen Mitteln das Centrum die abweichenden Gesinnungen innerhalb der katholischen Bevölkerung niedergekämpft hat? Hier ist die Nemesis bereits eingetreten. In Altbaiern hat man gleich nach 1870 den Reichs- und Staatsgedanken bei der Bauernschaft demagogisch bekämpft; jetzt zeigt sich die Folge darin, daß eben diese Bauernschaft auf ihren Versammlungen gegen den Klerus wüthet. In Oberschlesien war nicht, wie in Baiern der Alt-, sondern der Staatskatholizismus zu bekämpfen; man that dies auch mit schrankenloser Unbekümmertheit um die Wahl der Mittel. Das Ergebniß hat man dann in der Verdrängung der deutschen Centrumsleute durch die polnischen erzielt. Mußte doch schließlich ein Centrumskorrespondent dem in Pleß-Rybnick gewählten Rechtsanwalt Radwanski noch dankbar dafür sein, daß er wenigstens formell der Centrumsfraktion beitrat; notabene nachdem dieser in der Wahlbewegung sich in der rücksichtslosesten Weise über den wahlpolitischen Einfluß des katholischen Klerus geäußert hatte. Der kirchliche Katholizismus in Deutschland wird vielleicht eines Tages noch um die liberale oder staatskatholische Richtung froh sein, wenn das Centrum in seinem politischen Machtstreben und seiner grundsatzlosen Wahltaktik die von ihm abhängigen Wählermassen glücklich völlig demoralisirt und unkirchlich gemacht haben wird. Auf dem Wege dazu ist es bereits.

„Die beste Deckung ist der Hieb!" sagte der Posen-Gnesener Erzbischof v. Stablewski. Und von diesem Gesichtspunkt aus

---

Veronica.

9) Deutsch von **A. Heyse.**

(Fortsetzung.)

„Denke Dir," sagte sie zu Katharina, „als ich einst, — vor langer, langer Zeit, — einen alten Schrank von meiner Tante aufräumte, fand ich darin ein kleines, weißes Papier. Ich öffnete es und erblickte eine lange Flechte von goldglänzendem, dem Deinen ganz ähnlichen Haar darin. Sie schien sich fast wie etwas Lebendiges um meine Finger zu ringeln, so daß ich ordentlich darüber erschrak. Ich brachte sie zu meiner Tante und zeigte sie ihr. Da wurde sie sehr zornig. „Wenn Du je derartiges Haar erblickst," sprach sie, „so bete, daß England durch sein eigenes Geld, durch die Habzier seiner Söhne und die Thorheit seiner Töchter zu Grunde gehen möge." Ich erinnere mich eben, als ich Dein goldiges Haar in meinen Hände halte, wieder dieser Worte."

„Sie waren entsetzlich und Deine Tante muß ein böses Herz gehabt haben, daß sie solche zu äußern vermochte. Was hatten ihr die Engländer denn zugefügt?"

„Das weiß ich nicht, aber sie haßte sie. Sie zürnte mir, daß ich die englische Sprache erlernen wollte, aber ich bestand darauf. Es war seltsam, daß ich England in dem Maße liebte, als sie es haßte. Ich finde es hier sehr schön. Unser Venedig ist vielleicht einer der schönsten Orte der Welt, aber mir erscheint hier alles heiterer und lebensfroher."

„Ich glaube, Papa," sagte Katharina an diesem Abende, „daß diese Mündel Veronica ihr ganzes Leben hindurch sehr unglücklich gewesen ist.

„Das wäre traurig," versetzte er ruhig.

„Dennoch bin ich fest davon überzeugt. Ich habe ihr Schicksal eben mit dem meinen verglichen. Wie seltsam ist es doch, Papa, daß die Loose in dieser Welt so ungleich vertheilt sind. Einzelne haben so viel und andere gar nichts und Veronica scheint mir zu den letzteren gehört zu haben.

Er erwiderte nichts auf diese Betrachtung, dachte aber bei sich selbst, daß es um so härter sei, da sie Kinder eines Vaters waren. Endlich zog er Katharinas goldiges Haupt zu sich hernieder und küßte ihre Stirn.

„Nicht wahr, Du wirst immer gut und freundlich zu Veronica sein, mein Kind?" sprach er. „Ein freundloses Leben ist schwer zu tragen." Und Katharina erfüllte seinen Wunsch, denn es war unmöglich, Veronica zu kennen und sie nicht zu lieben.

4. Kapitel.

Nach Ablauf weniger Wochen fühlte sich Veronica auf Queens-Chace ganz heimisch. Lady Brandon, die die ganze Sache zuerst als ein Unglück betrachtet hatte, war vollkommen andern Sinnes geworden, sie hoffte, daß sie nun in der nächsten Saison gesuchter denn je sein würde. War sie nun doch die Mutter einer der schönsten Blondinen und die Beschützerin dieser majestätischen Brünette. Sie war fest überzeugt, daß die beiden Mädchen niemals Rivalinnen werden würden, dazu waren sie zu verschieden, und sie begann sich aufrichtig für Veronica zu interessiren. Ihrem Gemahl erklärte sie, daß er ihr in Bezug auf Veronica's Garderobe völlig carte blanche geben müsse.

„Es ist sehr schön, wenn man wie ein alterthümliches Gemälde aussieht," sagte sie, „aber sich auch in dem Geschmacke zu kleiden, das ist wieder etwas anderes. Deine Mündel muß sich durchaus nach der Mode kleiden, Jasper. Sie kann doch so viel Geld verbrauchen als sie will?"

„Gewiß" versetzte Sir Jasper, „wie ich Dir schon früher sagte, ist sie eine reiche Erbin und muß als solche behandelt werden," und bald darauf übergab er ihr eine Anweisung auf dreihundert Pfund. „Späterhin können wir uns über ihr jährliches Einkommen berathen," fügte er hinzu, „vorläufig kaufe ihr alles, was Du irgend für wünschenswerth hältst."

„Ihre Bedürfnisse zählen nach Legionen," versetzte Lady Brandon, „denn sie hat eigentlich nichts als ein paar malerische, alte Gewänder, die sich vortrefflich in einer Antiquitätensammlung ausnehmen würden."

Lady Brandon machte sich nun gleich an's Werk. Sie kannte die Wirkungen der Toilette zu genau, um Veronica ohne weiteres in eine englische Modedame umwandeln zu wollen. Deshalb wurde alles, was sie kaufte, in malerischem, venetianischem Stile angefertigt und Sir Jasper sah das mit großem Wohlgefallen.

„Du hast ihre Eigenthümlichkeit streng bewahrt," äußerte er zu seiner Gemahlin mit jenem Lächeln, das seinen Zügen einen so großen Reiz verlieh.

Veronica selbst wußte sich alle diese Aufmerksamkeiten gar nicht zu deuten.

„Das alles soll mein sein!" rief sie aus, als sie die Spitzen, die Seidenstoffe, den Sammt und die tausenderlei Luxusgegenstände, die zu einer Damentoilette gehören — die kostbaren Fächer und Morgenschuhe, Handschuhe und Sonnenschirme vor sich ausgebreitet sah. Außerdem schenkte ihr Sir Jasper einigen Schmuck — Rubinen, die ihre dunkle Schönheit sehr hoben, Korallen und Diamanten. Das junge Mädchen sah ihn ganz erstaunt an, als er sie ihr zeigte.

„Weshalb beschenken Sie mich aber so reich?" fragte sie.

Er sah zu ihr hinab, sie schaute mit Julias liebestrahlenden Augen zu ihm auf.

„Weshalb?" wiederholte er. „Weil ich Ihr Vormund bin, später sollen Sie ausführlicheres erfahren."

Sie ergriff in ihrer eigenthümlichen, lebhaften Weise seine Hand und küßte sie.

„Sie sind so unendlich gütig gegen mich und ich bin Ihnen von ganzem Herzen dankbar," sprach sie.

Er hatte aber das Gefühl, als hätten Julia's Lippen ihn berührt und trat bleich und zitternd zurück.

„Thun Sie das nie wieder, Kind," rief er aus, „niemals wieder!"

Sie sah ihn erstaunt und befremdet an. Wie konnte sie seine Bewegung auch verstehen?

„Habe ich Sie beleidigt?" fragte sie. „Wie innig bedaure ich das, da Sie so gütig gegen mich sind."

„Sie haben mich nicht beleidigt, Veronica," versetzte er. „Wie wäre das möglich? Wir Engländer sind so wenig an Gefühlsäußerungen gewöhnt, daß die Ihrige mich deshalb in Erstaunen setzte. Ich freue mich herzlich, daß der Schmuck Ihnen gefällt, und wünsche, daß Sie ihn tragen, sowie Sie Ihre Trauerkleider abgelegt haben.

Mitte December war Veronica ganz häuslich eingerichtet. Wie liebte sie Katharina! In Bezug auf Sir Jasper hatte sie ein wunderbares, unbestimmtes, unsagbares Gefühl, über das sie sich selbst keine Rechenschaft geben konnte. Lady Brandon war sie aufrichtig verpflichtet und befolgte jeden ihrer Winke. Aber ihre volle Liebe besaß die schöne, launische, schelmische Katharina, die junge Erbin, die ihr mit so herzlicher Zuneigung entgegen gekommen war. Es lag etwas Herzerhebendes in der Weise, wie sie ihr überall hinfolgte und sich ihr unterordnete. Auf ihren Knieen hätte

verklagte er den Distriktskommissar Herrn von Carnap, weil derselbe sich ihm auf dem Bahnsteig von Opalenitza am Abende des 14. Sept. brandig und blutig geschlagen hatte zeigen wollen. Ein „Primas von Polen" ist nämlich in Ermanglung eines polnischen Königs interimistischer Vertreter der polnischen Souveränetät. Einem so hochgestellten Herrn darf man sich natürlich nicht gegen dessen Wunsch in einem derartigen Aufzuge vorstellen, selbst wenn man von den eigenen „Unterthanen" des hohen Herrn derartig zugerichtet wurde. Ernsthaft geredet: die Aufzüge mit einem galvanisirten National-Polenthum bei den geistlichen Rundreisen des Herrn Erzbischofs v. Stablewski sind selbst einem Theil der polnischen Presse bereits zu arg geworden; so klagt der „Postag" darüber, daß bei diesen Anlässen die Bauern im Krakauer Kostüm erscheinen, welches er als eine Art von spanischer oder französischer Maskeradentracht bezeichnet. Davon, daß nachher die einzelnen polnischen Agitatoren über die Kosten dieser Kostümirungen in öffentliche Prozesse gerathen, als von einer ganz natürlichen Sache nicht weiter zu reden. Hoffentlich aber wird jetzt die gerichtliche Untersuchung des jüngsten Vorfalles dazu Anlaß bieten, mit dem nationalpolnischen Mummenschanz auf deutschem Boden außerhalb der Karnevalszeit gründlich aufzuräumen.

Potsdam, 20. Sept. Der Kaiser ist heute Abend um 9 Uhr 20 Min. mit Sonderzug von der Wildpark-Station nach Rominten abgereist; die Kaiserin hatte ihm das Geleit zum Bahnhof gegeben.

Pleß, 22. Sept. Der Kaiser trifft hier Ende November als Gast des Fürsten Pleß zur Jagd ein.

London, 22. Sept. Nach einer Meldung der „Times" aus Sebastopol vom 19. ds. sind dort kürzlich vier Panzerschiffe, drei Kanonenboote und mehrere Torpedoboote in See gegangen und kreuzen vor Otschakow. Der Geschwaderkommandant hat Befehl erhalten, beim Einlaufen eines Telegramms vom russischen Botschafter in Konstantinopel sich mit der übrigen Schwarzen Meerflotte zu vereinigen und geradewegs nach dem Bosporus zu gehen. Die Flotte ist auf Kriegsfuß gestellt, drei Bataillone Infanterie sind eingeschifft worden. Die Truppen in Südrußland seien zum aktiven Vorgehen in Bereitschaft gesetzt worden.

Leith, 21. Sept. Der Prinz von Wales, Lord Rosebery der russische Botschafter v. Staal und andere Persönlichkeiten besuchten gestern Nachmittag die hiesigen Docks, um die Veranstaltungen für die morgen erfolgende Landung und den Empfang des russischen Kaiserpaares in Augenschein zu nehmen.

Leith (Schottland), 22. Sept. Das russische Kaiserpaar ging um 1¾ Uhr an Land. Die Truppen präsentirten, die Musik spielte die russische Nationalhymne. Trotz der regnerischen Witterung war eine zahlreiche Zuschauermenge anwesend, die die Majestäten mit großer Begeisterung begrüßte. Nach der Landung begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Empfangssaal, wo die Stadträthe von Edinburg und Leith versammelt waren, nebst einer großen Anzahl hervorragender Bewohner beider Städte. Kaiser Nikolaus trug die Uniform der Royal Scot Greys, die auch der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught angelegt hatten. Die Gattin des Lord-Provost von Edinburg überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Die Verwaltung von Leith sowie der Lord-Provost von Edinburg entboten alsdann dem Herrscherpaar seitens ihrer Städte den Willkommgruß. Schließlich fuhr die hohe Gesellschaft in Prunkwagen durch die von den Hochländern besetzten Straßen nach Junction Bridge Station, von wo die Reise im Sonderzug um 2½ Uhr nach Balmoral fortgesetzt wurde; der ganze Empfang vollzog sich unter strömendem Regen.

Aberdeen, 22. Sept. Der Kaiser Nikolaus und die Kaiserin von Rußland sind heute Abend um 6½ Uhr hier eingetroffen. Trotz des kalten, regnerischen Wetters hatte sich eine zahlreiche Versammlung angesehener Persönlichkeiten auf dem mit Blumen reich geschmückten Bahnhofe eingefunden. Der Zug wurde bei seiner Ankunft mit begeisterten Hurrahrufen empfangen. Kaiser Nikolaus nahm die von dem Bürgermeister dargebrachte Willkomm-Adresse mit einigen Dankesworten an. Der Herzog von Connaught und Lord Pembroke stellten alsdann eine Reihe von Persönlichkeiten vor. Nach einem Aufenthalt von einer Viertelstunde setzte der Zug die Reise nach Ballater fort.

Rom, 20. Sept. An dem heutigen Jahrestage der Einnahme Roms begaben sich im Laufe des Nachmittags der Gemeinderath und eine Abordnung des Heeres ins Pantheon, wo sie am Grabe Victor Emanuels Kränze niederlegten. Von dort zogen die Abordnungen nach der Porta Pia, um an der Stelle, wo vor 26 Jahren die Bresche gelegt wurde, Kränze niederzulegen. Daselbst hielt der Stellvertreter des Bürgermeisters, Galuppi, in Gegenwart der zahlreich erschienenen Vereine und eines großen Publikums eine Ansprache, die mit einer Huldigung des freien Roms für die Braut des Kronprinzen Prinzessin Helene von Montenegro und den König von Italien schloß.

Konstantinopel, 21. Sept. Hier sind Meldungen über das neuerdings in Egin im Bezirk Karput vorgekommene Gemetzel eingelaufen, welche besagen, daß die Unruhen zwei Tage, den 15. und 16., hindurch andauerten. Das armenische Quartier wurde von Kurden angegriffen. Nach den bei der Pforte eingegangenen Nachrichten sind 600 Armenier getödtet worden.

Philippinen. Madrid, 20. Sept. Aus Manila wird gemeldet, daß eine neue Verschwörung entdeckt wurde. Die Eingeborenen wollten die Garnison überrumpeln und sich des Generalquartiers bemächtigen, um General Blanco zu tödten, der indeß unterrichtet wurde und die Verschwörer zu Paaren trieb. Etwa 100 Verhaftungen wurden vorgenommen. In etwa zwölf Zusammenstößen in der Umgebung von Manila erlitten die Aufständischen große Verluste.

— (Polnischer Uebermuth.) Die „Post" schreibt: In unserem letzten Berichte um den Kampf um die Ostmark bemerkten wir, daß das Ansiedelungsgut Alt-Bukowitz im Kreise Berent, dessen Bauern strebsam, kirchlich und deutsch gesinnt sind, sich gut entwickele, daß es aber dort zu oft brenne. Im Verlauf weniger Tage waren dort wiederum zwei Brände bei Deutschen zu verzeichnen, die in räthselhafter Weise Nachts ausgekommen waren. Vor einigen Tagen nun fanden die Bewohner des Dorfes an einem Baum, weithin sichtbar, einen Aufruf angeheftet, mit lateinischen Buchstaben, der in seiner nicht ganz orthographischen Fassung hier mit diplomatischer Treue wiedergegeben wird:

Krieg dem Deutschen! Landsleute unserer Religion! Wir sind und werden brennt und vertrieben von dem Deutschen. Wir fühlen es auf allen Ecken wir müssen zusammen halten und gegen die Deutschen Front machen und sie verdrangen; mit dem Schwert sind wir zu schwach wir müssen zu anderen Waffen greifen nemlich ihre Geboeste in Asche legen und solange — bis der Deutsche von keiner Gesellschaft versichert wird — dan tragen wier den sieg davon. Sie werden verarmt abziehen und wir haben dan gesiegt. Folgt meinem Rat und Mut alle Brüder.

Zwei Tage später brannte ein großer Ziegelschuppen des deutschen Gemeindevorsteh[e]rs von Alt-Bukowitz, Göden, mit seinem gesammten Inhalt nieder. Da er nicht versichert war, ist dem Eigenthümer ein sehr schwerer Schaden entstanden. Angesichts des offen an die Adresse der Polen gerichteten Aufrufes kann ein Zweifel darüber, wer für die ruchlose Einäscherung des Schuppens verantwortlich zu machen ist, nicht bestehen. Hoffentlich wird man eine Untersuchung einleiten und den Thäter zur strengsten Rechenschaft ziehen. Aber wie weit soll der polnische Frevelmuth die Dinge noch treiben? Die polnischen Hetzer liefern mit ihrer offenen Kriegsführung gegen das Deutschthum, die auch vor Gewaltthaten nicht mehr zurückschreckt, von denen die Vorfälle in Opalenitza und Alt-Bukowitz nur Beispiele sind, den Beweis, daß der Friede und die Sicherheit unserer deutschen Landsleute in der Ostmark gefährdet sind.

Vermischtes.

— Siegen, 21. Sept. (Die Sparkasse des Amtes Weidenau), so schreibt man der Rhein.-Westf. Ztg. von hier, welche hierselbst ihr Kassenlokal besitzt, hat sich genöthigt gesehen, vom 1. Januar k. Js. an den Zinsfuß von 3½ auf 3 pCt. herabzusetzen. Um jedoch den regelmäßigen Sparern unter den kleinen Leuten, wozu sie Dienstboten, Fabrikarbeiter, Bergleute, Gesellen, Handarbeiter und Unterbeamte rechnet, diesen Zinsverlust nicht so sehr empfinden zu lassen, hat das Kuratorium beschlossen, sogen. Sparprämien von 5, 10 und 20 M alljährlich unter die Sparer zu verlosen. Da diese Prämien in den meisten Fällen mehr betragen, als den Sparern durch den Zinsverlust entgeht, so hofft man, daß diese Neuerung eine günstige Aufnahme im Publikum finden und Anregung zum Sparen geben wird.

— Olpe, 21. Sept. (Jäher Tod.) Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr wurde im Bahnhofsgebäude in der Nähe des Billetschalters ein ungefähr 40jähriger Gärtnergehülfe bewußtlos auf dem Boden liegend gefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Blutsturz fest und ordnete seine Ueberführung ins Krankenhaus an. Der bedauernswerthe Mann hat längere Jahre als holländischer Soldat in Ostindien gedient und ist s. z. durch einen Pfeilschuß in die Brust verwundet worden. Der Blutsturz scheint demnach eine Folge davon zu sein. (Sauerl. V.)

— Dortmund, 21. Sept. (Der Evangelische Bund für Westfalen) hält seine diesjährige Versammlung in unserer Stadt ab und zwar am 25. und 26. Oktober cr. Am Fredenbaum ist eine große Versammlung für den ersten Festtag vorgesehen, in der u.a. auch der ehemalige Jesuitenpater Graf Hoensbroech sprechen wird. In den evangelischen Kirchen werden Sonntags Abends Gottesdienste abgehalten, an welchen sich eine große Festversammlung in den Räumen des Kölnischen Hofes anschließt. Am Montag Abend veranstaltet der evangelische Arbeiterverein im Lutherhause zu Ehren des evangelischen Bundes eine Festversammlung, wobei Graf Hoensbroech gebeten werden soll, einen Vortrag zu halten.

— Düsseldorf, 18. Sept. (Ein entsetzliches Unglück) hat sich gestern gegen Abend in der am neuen Hafen belegenen Schiffsdampfkesselfabrik von Dürr u. Co. ereignet. Zwei Arbeiter, die einen schweren Dampfkessel emporwinden mußten, wollten denselben stützen; plötzlich brach die den Dampfkessel tragende Kette und der stürzende Kessel traf die Arbeiter. Einer derselben, Joseph Knauf, verheirathet und Vater von 5 Kindern, wurde zu einer unförmlichen blutigen Fleischmasse zerquetscht; dem anderen Arbeiter, ein 28 Jahre alter unverheiratheter Mann, wurden beide Beine zerschmettert. Die gebrochene Kette ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

— St. Goarshausen, 21. Sept. (Begnadigung.) Der Bürgermeister v. Schwedler, der in einem Processe mit dem katholischen Decan Bender zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden war, ist dem Rhein. Kur. zufolge vom Kaiser unter Erlaß der Kosten begnadigt worden und hat auch die Erlaubniß zum Weitertragen der Landwehr-Officiers-Uniform erhalten.

— Aus dem Maingau, 17. Sept. (Die Kartoffelernte) (Frühkartoffeln) ist im Gange und fällt sehr zufriedenstellend aus. Die Knollen sind dick und die Stöcke sind gut behangen. Einzelne Arten wie Ruhm von Haiger und andere, zeigen keine kranken Knollen andere Arten, wie auch die englische gelbe, sind durch kranke Knollen nicht so einträglich ausgefallen. Die Aepfel werden auch gepflückt. Der Preis beträgt pro Malter gepflücktes Obst 14 bis 16 Mk. Birnen sind wenig vorhanden. Zwergobst kostet 10 bis 12 Mk. pro Ctr. Kartoffeln stellen sich auf 2.80 bis 3 Mk. pro Doppelcentner.

— (Von einer Nacht im Schornstein) kann der Gehilfe eines Mainzer Schornsteinfegermeisters erzählen. Der Betreffende war zur Reinigung in einen großen Schornstein der Rheinischen Brauerei geklettert, kam aber nur bis in die Mitte und konnte weder vorwärts noch rückwärts. Alle Hilferufe aus dem Schornstein verhallten vergebens und so mußte er die ganze Nacht hängen bleiben. Niemand dachte an den Bedauernswerthen, auch nicht sein Meister, der annahm, daß sein Gehilfe auf einem auswärtigen Rundgang begriffen sei. Da bemerkte man in der Brauerei eine Verstopfung des Schornsteins; man forschte nach und entdeckte nun den Gehilfen, der mit Hilfe von drei Kameraden aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde. Der Arme ist schwer erkrankt und mußte im Spital untergebracht werden.

— Berlin, 21. Sept. (Deutscher Radlersieg.) Unter den gestern auf der Rennbahn zu Halensee zur Entscheidung gebrachten Radwettkämpfen befand sich der mit größter Spannung erwartete Austrag des Herausforderungswettkampfes des Franzosen L. Morin gegen den Hannoveraner Willy Arend. Der erst neunzehnjährige Morin gilt, nachdem er in diesem Jahre das Kunststück fertig brachte, den „Grand Prix de Paris" zum zweiten Male zu gewinnen und dabei den „champion of the world" Jacquelin zu schlagen, in Paris als eine der ersten Renngrößen Europas. Mit um so größerer Spannung sah man seinem Auftreten gegen einen unserer besten deutschen Flieger entgegen, da man hieraus eine Elle für das Verhältniß unserer Fahrer von Klasse zu den besten Fahrern Frankreichs gewinnen konnte. Man erzählt sich, daß die Schlappe, welche Arend den Abgesandten des Nachbarstaates in Köln zufügte, zu der Herausforderung Morins geführt habe. Die Bedingungen lauteten auf zwei Stechen über 1000 bezw. 2000 Meter. Für den Fall, daß jeder Fahrer einen Lauf gewonnen, war noch ein Entscheidungslauf über 1000 Meter verabredet. Der Einsatz betrug 100 M. Der Franzose scheint die Sache ursprünglich etwas zu leicht genommen zu haben. Er langte erst so spät hier an, daß er der Zollschwierigkeiten halber nicht mehr rechtzeitig in den Besitz seines eigenen Rades gelangte und ein fremdes fahren mußte. Indessen verhielt er sich während des Kampfes auffallend vorsichtig. Arend konnte ihn nicht dazu bewegen, die Führung zu übernehmen; so wurde in beiden Stechen, da der Hannoveraner durchaus keine Lust hatte, einem so starken Gegner fortdauernd Schrittmacherdienste zu leisten, ein wahres Bummeltempo angeschlagen. Erst in der letzten Runde begann Arend zu fahren und in einem so mörderischen spurt nach Hause zu ziehen, daß er seinen Rivalen in beiden Läufen in glänzendstem Stile aus dem Felde schlug. Morin war in beiden Fällen so vollständig fertig, daß er kurz vor dem Ziel einfach abstoppte. Der Sieg des Deutschen, an den man vorher wenig zu glauben gewagt hatte, wurde vom Publikum mit brausendem Jubel aufgenommen, und unter den Klängen der Nationalhymne durchfuhr Arend nach dem ersten Lauf noch einmal die Bahn. Auch die übrigen Rennen des Tages erfreuten sich einer regen Betheiligung von Seiten ausländischer Fahrer, ein deutlicher Beweis, daß die Halenseer Radbahn allmählich mehr und mehr zu einem Rennplatz von internationaler Bedeutung heranwächst.

— Gleiwitz (Schlesien), 21. Sept. (Der Verein deutscher Eisenhüttenleute) hielt am Samstag und Sonntag in unserer Stadt eine Hauptversammlung ab, zu welcher aus allen Theilen Deutschlands gegen 320 Theilnehmer eingetroffen waren. Am Samstag Abend fand zunächst ein Begrüßungskommers, verbunden mit Konzert, statt. Am Sonntag, Vormittags 11 Uhr, fand die Hauptversammlung statt. Aus dem Geschäftsberichte ging hervor, daß die Mitglieder des Vereins seit seiner letzten Zusammenkunft von 1620 auf 1700 gestiegen sind. Der Verein beabsichtigt, in Düsseldorf, seinem Sitze, ein Vereinshaus zu errichten. Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen hat hierzu 125,000 Mark geschenkt. Aus diesem Anlasse wurde an ihn ein Danktelegramm abgeschickt. Der Verein will den Plan der Errichtung eines Kruppdenkmals in Berlin aufs lebhafteste befürworten. In der Versammlung begrüßte namens der Regierung der Regierungspräsident von Oppeln die Erschienenen. Ueber die technischen Fragen wurden verschiedene Vorträge gehalten. Abends fand ein Diner statt, an dem über 300 Personen theilnahmen. Kommerzienrath Lueg aus Oberhausen brachte den Kaiserspruch aus, wobei er Bezug nahm auf den für die deutsche Eisenindustrie classischen Boden von Gleiwitz. Der Spruch wurde mit lebhafter Begeisterung aufgenommen und darauf nachfolgendes Telegramm an den Kaiser gesandt: „Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Schirmherrn des Friedens huldigt in ehrerbietiger Treue die heutige Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute. Auf dem für das deutsche Eisenhüttenwesen classischen Boden der Stadt Gleiwitz gedachte er zugleich dankerfüllt der großen Vorfahren Eurer Majestät, welche dort vor hundert Jahren den ersten Coakshochofen Deutschlands und des europäischen Festlandes schufen und durch diese weitsichtige und thatkräftige Förderung des deutschen Eisenhüttenwesens den Anstoß zu der seitdem erreichten 382fachen Vermehrung der Roheisenerzeugung Deutschlands gaben." Auf den Altreichskanzler sprach der Director der Bismarckhütte, Kollmann, unter lebhaftem Jubel der Versammlung, die folgendes Telegramm nach Friedrichsruh sandte: „Dem eisernen Kanzler, ihrem durchlauchtigen Ehrenmitgliede, senden die heute hier in Gleiwitz, in der Ostmark des Reiches, zur festlichen Hauptversammlung vereinten Mitglieder des Vereins deutscher Eisenhüttenleute ihre ehrfurchtsvollsten Grüße. Dem hochverdienten Förderer des deutschen Eisengewerbes geloben wir, unverbrüchlich festzuhalten an dem Schutze der nationalen Arbeit für alle Berufsstände im Vaterlande, durchdrungen von der Gemeinsamkeit der Interessen von Landwirthschaft, Handel und Industrie. Dem eisernen Helden unseren ewigen Dank." Freudig überrascht und tiefbewegt war die Versammlung, als binnen einer Stunde die nachfolgende, an Kommerzienrath Lueg gerichtete Antwort aus Friedrichsruh eintraf: „Ich bitte Sie, der Festversammlung für die ehrenvolle Begrüßung und für das Festhalten an der Interessengemeinschaft aller heimischen Erwerbsstände meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. v. Bismarck." Diese Antwort veranlaßte den Landtagsabgeordneten Dr. Beumer zu einer dichterischen Improvisation, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

— (Spleen!) Ein Glashaus unter Wasser — das ist, wie man dem „Berl. Lokalanz." aus London schreibt, die neueste Excentrizität eines bekannten englischen Millionärs und Sonderlings. Derselbe ließ kürzlich einen großen See auf seinem Landgute austrocknen und im tiefsten Theile desselben ein Haus bauen, welches drei Zimmer besitzt — ein Rauchzimmer, einen Speisesaal und eine Bedientenstube. Das Fachwerk des Hauses ist von Eisen, und der Boden besteht aus Steinfliesen, die auf einem Fundament von Cement aufliegen. Die Seiten und das Dach bestehen jedoch durchweg aus sehr dickem Glase. Von dem Boothause am Ufer führt ein Gang unter

---

sie ihr dienen mögen, sie lauschte auf jeden ihrer Blicke, jedes ihrer Worte. Lady Brandon beobachtete dieses Verhältniß mit Vergnügen, Sir Jasper mit stillem Kummer.

Den meisten Freunden und Nachbarn war sie bereits vorgestellt und alle, die sie sahen, bewunderten die schöne Venetianerin mit den klassischen Zügen und der melodischen Stimme. Sie begleitete Katharina auf alle Bälle, Soirées und Gesellschaften in der Nachbarschaft, wo sie beide als Königinnen herrschten. Von Nebenbuhlerschaft oder Eifersucht war nie zwischen ihnen die Rede, und wie war das auch möglich, da Veronica ihre schöne, jugendliche Schwester fast vergötterte.

So kam das Weihnachtsfest allmählich heran und wurde in der guten alten, englischen Weise auf Queens Chace begangen. Männer, Weiber und Kinder sahen es mit Freuden herannahen und wurden reich beschenkt, denn Sir Jasper war überaus freigiebig. Die eingeladenen Gäste und unter ihnen Alton Lord Wynleigh, der fest entschlossen war, Queens Chace nicht zu verlassen, bevor er sich der Hand der jungen Erbin versichert hatte, fanden sich allmählich ein. Er eroberte auch die Festung nach mehrthätiger beharrlicher Belagerung, das liebliche, eigensinnige Mädchen hatte ihm ihr Wort gegeben und er wußte wohl, daß sie es ihm bis ans Grab halten würde. Es war ein reizender, kleiner Roman, der am Weihnachtsabende, als er mit ihr unter den Mistelzweigen stand und dort ihr Versprechen entgegen nahm, zum Abschluß kam.

„Gieb mir noch etwas anderes, Katharina," sagte er; „ein Kuß ist allerdings ein großer Gunstbeweis, ich fordere heute aber noch etwas mehr."

„Was verlangst Du denn?" fragte sie.

„Ich fordere Deine Liebe, Dein Versprechen, mein Weib zu werden, Dein bräutliches Gelübde. Du sollst für alle Zeit die Meine sein, mein Herzblatt; was meinst Du dazu?" (F. f.)

Beinahe gelyncht.

Erzählung von **Adolf Schumacher** in Siegen.

(Schluß.)

Die Hausthüre öffnend, prallte sie vor dem ihr entgegenschlagenden Gluthhauch der Feuersbrunst zurück. Dennoch trat sie hinaus. Ihr Mann stand unter dem Dachrand, von dem das Wasser herabträufelte, mit dem oben die Schindeln übergossen wurden; so brauchte er von seinen durchnäßten Kleidern nicht die niederfallenden Funken abzuschütteln. Da er unverwandt nach den Belagerern blickte, bemerkte er seine Frau für's Erste gar nicht, Hedwig sah aber, wie ein etwas abseits stehender Kerl gerade sein Gewehr auf ihn anlegte und mit der Schnelle des Gedankens sprang sie vor ihn hin. Erschreckt wollte er sie zurückdrängen. „Hedwig! Um Gottes willen!"

Merkwürdig! Die Wuthausbrüche der fanatisirten Menge waren mit einem Schlage verstummt: „A lady!" durchlief ein Gemurmel den Haufen und wie auf ein gegebenes Kommando verbargen die Belagerer ihre Waffen, als schämten sie sich ihrer Gewaltthätigkeit. Die hohe Achtung, die die Frau in Amerika genießt, war selbst diesen wilden Gesellen nicht fremd. Gleichzeitig kam eine starke Bewegung in die Menge, denn von der Stadt her drang der Scheriff mit einer Anzahl Polizisten auf sie ein, während der Herausgeber des „Aßland-Herald", eine Depesche hochhaltend, ausrief: „Das Feuer ist in einer Sägemühle durch Unvorsichtigkeit entstanden, der Tramp ist unschuldig!"

Hedwig sah noch, wie die Menge sich zerstreute und der Zeitungsherausgeber, den Hut schwingend, in den Garten trat, da verließen sie plötzlich ihre auf's Aeußerste angespannten Kräfte und ohnmächtig sank sie in die Arme ihres Gatten.

* * *

Ein sonniger Sommerhimmel lachte wieder über dem Gestade des Oberen Sees, nur über den niedergebrannten Wäldern lagerten noch graue Rauchmassen, doch hatte sich der Wind gegen Morgen gedreht und der Gluthstrom zog nun über die benachbarten Sumpfniederungen dahin, wo selbst der stärkste Funkenregen keinen Zündstoff fand.

Der herbeigerufene Arzt hatte erklärt, in Anbetracht ihrer kräftigen Natur werde Hedwig die schweren seelischen Erschütterungen, ohne ernstlich krank zu werden, überwinden, ein ausgiebiger Schlaf sei in solchen Fällen das beste Heilmittel. Dieser nahezu zwölfstündige Schlummer hatte in der That Wunder gewirkt, wie Baer zu seiner Freude bemerkte, der, ihre Hand in der seinigen haltend, vor dem Sopha saß, auf das man die Ohnmächtige gebettet hatte. Mit den rothen Schlummerrosen auf den Wangen sah sie jugendlicher aus als zuvor.

„Du hast mich ganz stolz gemacht; seither wußte ich gar nicht, daß ich ein so tapferes Frauchen habe," sagt Baer nach der ersten Begrüßung. Ein dankbarer Blick lohnte ihm die herzlichen Worte und zärtlich zog Hedwig eine Hand an ihre Wange. Bald jedoch breitete sich wieder ein tiefer Ernst über ihre Züge, und, verlegen das Gesicht halb abwendend, fragte sie leise: „Was ist aus — aus dem Verwundeten geworden?' Das Wort „Tramp" hatte sie nicht über die Lippen bringen können.

„Dem helfen wir auf, wenn dies überhaupt noch möglich ist. Mein Freund vom „Aßland-Herald" hat ihn vorläufig unter seine Obhut genommen und wir gedenken ihn in der Umgegend bei einem rechtschaffenen deutschen Farmer unterzubringen, der ihn arbeiten lehren soll. Er ist nämlich, wie ich richtig vermuthe, thatsächlich ein Deutscher."

Hedwig fühlte sich durch diese Auskunft nun noch mehr bedrückt, ihre jäh wechselnde Gesichtsfarbe und ihr unsicherer Blick zeugten von schweren inneren Kämpfen. Endlich faßte sie sich ein Herz und stammelte: „Du — Du weißt nicht, wem Du so viel Gutes thust. Der Verwundete ist —"

„Heideck, dessen Bild ich damals zerriß," ergänzte Baer, seiner Frau die Qual des Geständnisses verkürzend. „Mein Freund hat ihn wiedererkannt, als wir ihn ausforschten. Er ist nicht der Erste, der in diesem Lande ins Elend gerieth, anstatt das gesuchte Glück zu finden."

Hedwig hatte ihm, während er sprach, das Gesicht wieder frei zugewendet. Einen Augenblick lang zuckte es eigenthümlich um seinen Mund, aber aus seinen Worten klang weder Spott noch geheime Schadenfreude. Als sie ihn noch immer forschend anschaute, streichelte er ihr liebkosend das Haar und fuhr fort: „Im Drange der Ereignisse habe ich Dir noch gar nichts von dem wichtigen Briefe erzählt, den ich unterwegs in Medford erhielt. Meine Gesellschaft betrachtet meine Aufgabe für beendet und bietet mir den einträglichsten und friedlichsten Posten eines General-Passagieragenten in Milwaukee an. Es lebt sich prächtig in der deutschesten Stadt Amerikas. Wenn Du mir also dahin folgen willst —"

Er vollendete nicht, denn Hedwig hatte sich glückstrahlend aufgerichtet und schlang beide Arme um seinen Nacken. „Verzeih', daß ich Dich so schnöde verkannte, Du edler Mann!" hauchte sie. „Und zögest Du in die Einöde des Felsengebirges, ich folge Dir!"

Wasser nach dem Glashause, und Luft wird demselben durch Röhren zugeführt, welche in Form von künstlichen Wasserlilien auf der Oberfläche des Seespiegels ausmünden. Es soll unbeschreiblich wonnig sein, an einem warmen Tage in einem der Zimmer des Glashauses zu sitzen; die Temperatur ist erfrischend kühl, kein Ton ist hörbar, und es ist äußerst interessant, die Fische zu beobachten, die, angezogen von dem blendenden elektrischen Licht im Glashause, den wunderbaren Feenpalast in neugierigen Schaaren umkreisen.

— (König Kedorlaomer.) Dem Kaiserlichen Museum in Konstantinopel ist kürzlich eine Anzahl Thontafeln aus der zweiten oder dritten Dynastie von Ur und der ersten Dynastie von Babylon von einem Beamten geschenkt worden. Darunter befindet sich eine, welche für die alttestamentliche Geschichtsforschung von größter Bedeutung werden wird. Sie enthält nichts Geringeres als einen Brief Königs Hammurabi (des Amraphel der Bibel) an den König Sin-idinam von Larsa = biblisch Ellassar), in welchem der bisher von den Assyriologen in der Keilschrift-Literatur vergeblich gesuchte König Kedorlaomer, der 1. Mosis Cap. 14 in Verbindung mit Abraham gebracht ist, erwähnt wird. Die Veröffentlichung der Tafel ist in den nächsten Wochen zu erwarten. (K. Z.)

— (Folgendes Zeugniß) wurde einem Dienstmädchen gegeben: „Inhaberin hat ein Jahr — weniger 11 Monate bei mir gedient und sich in dieser Zeit fleißig — an der Hausthür, genügsam — in der Arbeit, sorgsam — für sich selbst, geschwind — im Ausreden, freundlich — gegen Mannspersonen, treu — ihren Liebhabern und ehrlich — wenn Alles verschlossen war, gezeigt."

Strafkammer-Bericht.

—z Siegen, 22. September.

Erster Tag.

Die drei Tage umfassenden Strafkammer-Verhandlungen beginnen heute Morgen 9 Uhr mit der Anklage gegen

1) den Hüttenarbeiter Aug. Jung aus Langenau. Demselben wird zur Last gelegt, am Abend des 29. März d. J. den Hüttenarbeiter Dornhöfer vorsätzlich mit einem Messer körperlich verletzt zu haben. In dem Speisesaal der Cöln-Müsener Hütte entspann sich an dem betr. Abend ein Streit, den der Angeklagte, welcher in trunkenem Zustande ins Zimmer trat, angezettelt hatte. Dornhöfer versuchte den Erregten zu beschwichtigen und als dieser sich immer rebellischer zeigte, gab er ihm verschiedene Schläge mit der Faust. Das mochte diesen stark verdrossen haben, denn als er draußen mit Dornhöfer zusammenkam, ging der Streit wieder los und im Verlauf desselben trug letzterer eine Stichwunde in den Unterleib davon. Der Angeklagte stellt die Thäterschaft in Abrede; durch die Zeugenaussagen wird er jedoch zur Genüge überführt und vom Gerichtshof unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

2) Als ein ungetreuer Mensch entpuppte sich der Metzgergeselle Franz Groh, welcher fast ein Jahr in Diensten des Metzgermeisters Aug. Bieler in Müsen stand und von diesem ertappt wurde, als er von mehreren Kunden eingezogene Gelder für sich verwandte. Sein Meister stellte ihn darüber zur Rede und er versprach auch Besserung, bis er im Februar d. J. wieder in seinen alten Fehler verfiel und insgesammt 51 Mark veruntreute. Seine sofortige Entlassung und Anzeige bei der Polizeibehörde waren die Folge dieses neuen Streiches und heute steht die Sache zur gerichtlichen Verhandlung. Der Angeklagte, welcher wegen weiter Entfernung vom Erscheinen entbunden, aber geständig ist, kommt in Anbetracht seiner Jugend und der bisherigen Unbescholtenheit mit einer 14tägen Gefängnißstrafe davon.

3) Des Betruges soll sich der Bäckermeister Josef Christes aus Silberg, Kreis Kirchhundem, schuldig gemacht haben, indem er das Vermögen der Erben des verstorbenen Landwirths Petz schädigte. Im Jahre 1880 kaufte derselbe mehrere den Eheleuten Joppen gehörige mit Hypotheken belastete Grundstücke, deren eine im Betrag von 600 M. von einem späterhin nach Amerika ausgewanderten Rechtsconsulenten Petz gedeckt war und im Besitze des Fruchthändlers Theis in Brachthausen sich befand. Sämmtliche Hypothekforderungen cedirte nun der Angeklagte im Jahre 1890 für Schulden an seine Gläubiger, auch diejenige des genannten Theis. Er wußte nicht, wie sich im Laufe der Verhandlung herausstellte, daß dieselbe durch Petz gedeckt war, denn Theis hatte ihm hiervon keine Mittheilung gemacht. Der Gerichtshof erkannte deshalb auf Freisprechung unter Auferlegung sämmtlicher Kosten, auch die der Vertheidigung, auf die Staatskasse.

4) Wegen Uebertretung des Gesetzes über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ist angeklagt der Fabrikant Aug. Melsheimer aus Laasphe und zwar wirft ihm die Anklage vor, daß er Knaben unter 16 Jahren über die gesetzlich vorgeschriebene Zeit von 10 Stunden täglich hinaus beschäftigt habe. Der Angeklagte giebt zu, daß dieses geschehen sei; er habe aber die Regelung der Krankenkassen- und sonstigen Vorschriften seinem Buchhalter übertragen und diesem sei das Versehen passirt. Der Gerichtshof führt aus, daß der Angeklagte als Betriebsleiter seines Werkes auch für Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften habe Sorge tragen müssen und erkennt auf eine Geldstrafe von 10 Mark.

5) Unter der Anklage, einem seiner Arbeiter, dem Schreiner Heinrich Pfau aus Weidenau, die Beiträge zur Krankenkasse monatlich abgezogen, aber nicht an dieselbe abgeführt zu haben, steht der Unternehmer Friedr. Stracke aus Creuzthal vor den Schranken. Pfau war fast 1 Jahr bei dem Angeklagten beschäftigt und als er während dieser Zeit krank wurde und seinen Krankenschein verlangte, stellte sich heraus, daß eine Anmeldung zur Kasse gar nicht erfolgt war. Stracke stellt in der heutigen Verhandlung die Sache als ein Versehen hin, das vorkommen könne, wenn man annähernd 100 Arbeiter beschäftige. Jeder neu eingetretene Arbeiter bei ihm sowohl als auf dem Köln-Müsener Werk habe übrigens gewußt, und wisse es noch, daß er einer Krankenkasse angehören müsse und sich in den meisten Fällen den vom Arzte benöthigten Gesundheitsschein selbst beschafft, der als Anmeldung zur Krankenkasse gilt und in dem vorliegenden Falle habe er den Glauben, daß das geschehen sei, auch gehabt. Der Gerichtshof hegt keinen Zweifel an den Ausführungen des Angeklagten und spricht denselben frei.

6) Zu einem Wortstreit kam es am Abend des 15. März d. J. in der Tonhalle zu Netphen zwischen jungen Burschen Ober- und Niedernetphens und besonders zwei derselben, der Schlosser Wilh. Wagner und der heute Angeklagte, Arbeiter Kühn, fochten einen alten Streit aus. Als ersterer nun später seinen Heimweg antrat, wurde er von dem Kühn angerempelt. Er versetzte diesem deshalb einen Schlag ins Gesicht und nun zog Kühn das Messer und stach auf Wagner ein und zwar derartig, daß dieser sechs Wochen lang arbeitsunfähig war. Die Kgl. Staatsanwaltschaft beantragt in Rücksicht darauf, daß Wagner provozirend gegen Kühn vorgegangen sei, da er diesem auf die Anrempelung hin direkt eine Ohrfeige applicirt hatte, eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, der Gerichtshof setzt dieselbe aber auf 8 Monate fest, da es an der Zeit sei, gegen die Messerhelden ganz energisch vorzugehen.

Zweiter Tag. 23. Sept.

1) Wiederum ein Messerheld ist es, über dessen rohe That verhandelt wird. Am Abend des 15. März dss. Js. entstand vor der Wirthschaft „Luisenburg" bei Schameder zwischen mehreren Burschen ein Wortstreit, den die holde Weiblichkeit heraufbeschworen hatte. Dem Worte folgte die That, es entstand ein Handgemenge, das jedenfalls unblutig verlaufen wäre, wenn nicht der Fabrikarbeiter Wilh. Busch aus Erndtebrück das Messer gezogen hätte. Einer der Burschen, der Schuhmacher Hrch. Schmidt, merkte die Absicht des Angeklagten und suchte ihm das Messer zu entreißen, wobei er sich eine Verletzung der linken Hand zuzog. Busch ergriff die Flucht, wurde aber von Schmidt eingeholt und, wie mehrere Zeugen aussagen, auch geschlagen, was zur Folge hatte, daß ersterer ihm noch einen gefährlichen Stich in die linke Schulter versetzte, der eine Arbeitsunfähigkeit von 3 Wochen zur Folge hatte. Auch hier beantragt die Staatsanwaltschaft eine Gefängnißstrafe von nur 6 Monaten, da der Verletzte in seinen Aussagen nicht ganz der Wahrheit die Ehre zu geben scheine und Alles in Abrede stelle, was andere Zeugen ihm zur Last legen. Der Gerichtshof erkennt dem Antrage gemäß und weiterhin auf eine von dem Angeklagten an den Verletzten zu zahlende Geldbuße don 100 Mark.

2) Eine seltsame Wechselgeschichte beschäftigt nunmehr in mehrstündiger Verhandlung den Gerichtshof. Angeklagt ist der Maurermeister August Fischer aus Laasphe und zwar wirft ihm die Anklage vor, im März 1893 zwei auf je 300 M. lautende Wechsel mit dem Accept des Bauunternehmers Rompel aus Berleburg versehen zu haben. Beide Wechsel kamen an das Bankhaus J. Kippenberger hierselbst, und diesem fiel auf, daß dieselben zur Zahlung auf den Siegener Bankverein ausgestellt waren, während Rompel nur mit ihm verkehrte. Auf eine diesbezügliche Anfrage hin theilte Letzterer mit, daß die Wechsel gefälscht sein müßten, gleichzeitig machte er auch dem Schwager des Angeklagten hiervon Mittheilung. Diese hatte zur Folge, daß Fischer persönlich zu Herrn Kippenberger kam, dort zugab, daß die Wechsel gefälscht seien, Deckung versprach und auch machte und inständig bat, die Sache nicht zur Anzeige zu bringen. Diese würde auch nicht das Licht der Oeffentlichkeit erblickt haben, wenn nicht das früher gute Verhältniß zwischen dem Angeklagten und Rompel sich ins Gegentheil verwandelt hätte und durch eine Aeußerung des Letzteren an eine dritte Person die Sache zur Anzeige kam. Nunmehr stellt der Angeklagte den Sachverhalt so hin, daß er seinen damals 10jährigen Sohn mit den beiden Wechseln zu Rompel gesandt und dieser ihm dieselben mit Accept versehen Abends zurückgebracht habe. Unterstützt wird diese Aussage durch den Zeugen Conditor Hoch aus Laasphe. Als nun die Angelegenheit vor Gericht gekommen sei und er seinen Sohn ins Verhör genommen habe, habe ihm dieser unter Thränen gestanden, daß die Fälschung von ihm aus Furcht vor Strafe gemacht worden. Er habe damals, als er von Laasphe nach Berleburg zu dem Herrn Rompel gesandt worden sei, erst dort bemerkt, daß er die Wechsel habe zu Hause liegen lassen und habe dann aus Furcht vor Strafe nach seiner Rückkunft die Unterschrift des p. Rompel, welche er sich aus einem Briefe verschafft habe, am Fenster auf die Wechsel übertragen. Auch heute bleibt der Junge bei seiner Aussage und sind Kreuz- und Querfragen nicht vermögend, den Thatbestand anders erscheinen zu lassen, als wie sein Vater denselben mitgetheilt. Die Königl. Staatsanwaltschaft hegt keinen Zweifel, daß die Fälschungen von dem Angeklagten selbst gemacht worden, beantragt aber in Rücksicht darauf, daß die Sache schon vor drei Jahren spielte und die Wechselsumme auch gedeckt ist, eine Gefängnißstrafe von nur 2 Monaten. Der Gerichtshof schenkt den Ausführungen des Angeklagten auch keinen Glauben und verurtheilt denselben zu 1 Monat Gefängniß unter Hervorhebung des Unrechts des Angeklagten, seine Frau und seinen Sohn zu einer Aussage veranlaßt zu haben, von der dieselben wußten, daß sie unwahr sei.

Locales von der Sieg und Umgegend.

—z Siegen, 23. Sept. (Bazar.) Der vom Evangelischen Frauenverein morgen und übermorgen im Saale der Gesellschaft Erholung veranstaltete Bazar ist werth, einen regen Besuch des hiesigen Publikums und große Kauflust desselben zu erfahren. Was da alles an prächtigen Werthgegenständen, an praktischen Haushaltungsartikeln und allerhand Bedarf für die Familie selbstverfertigt und geschenkt worden ist, das kann man in seinem großen Umfange am besten durch eigene Anschauung erfahren und es lohnt sich schon dieserhalb ein Besuch des Bazars. Fleißige Damenhände haben künstlerisch Schönes geschaffen: zierliche Arbeiten der Kunstschlosserei, versuchte und vollendete Malereien, darunter reizende Arbeiten, Brandmalereien auf Holz, Pappe und Stoff fesseln den Blick, während Schnitzarbeiten, Stickereien und viele andere Sachen erkennen lassen, mit welchem Fleiß, aber auch mit welcher Opferfreudigkeit man an die Arbeit gegangen ist, wo es galt, dem segenbringenden Verein helfend und fördernd zur Seite zu stehen. Am Eingange zum Saale hat Herr Fr. Spies bereitwilligst eine Personenwaage aufgestellt, auf welcher constatirt wird, wie kaufschwer jede besuchende Person ist. Möchten recht Viele es sein, die den Bazar besuchen, damit dem Verein ein erkleckliches Sümmchen zufließen kann, der beste Segen für der großen Mühe Preis.

* Siegen, 23. Sept. (Der Sturm in verwichener Nacht), verbunden mit klatschenden Regengüssen, wird hoffentlich die tiefste Tiefe des Wetterelends bilden, wie solches so lange schon fast ganz Europa heimsucht und zur Verzweiflung des Landmanns geworden ist. Auch heute noch tobt der Sturm, doch ohne Regen, ja zeitweise dringt selbst helles Sonnenlicht durch den Wolkenschleier. Die Luft weht meist aus West, der Barometerstand ist der tiefste seit geraumer Zeit; doch ist während des Vormittags eine kleine Aufbesserung eingetreten. Man wagt übrigens kaum mehr auf besseres Wetter zu hoffen. Gestern ist etwas Grummet, freilich von sehr zweifelhafter Güte, eingefahren worden; Kornhaufen stehen nur noch ganz vereinzelt draußen.

Ein einschneidender Umschwung in der Mode.

Die weibliche Herbstmode ist nun entschieden; im Allgemeinen dominirt der enge Aermel, der engere, nicht steif gefütterte Rock, das kurze Bolerojäckchen, die Blouse mit frembartiger Passe und, bedeutend mehr als bisher, die englische Toilette. Vorzügliche Modelle dieser neuen Richtung bietet das soeben erschienene Heft 1 des X. Jahrganges der „Wiener Mode", dem auch ein Heft der „Wiener Kinder-Mode" und ein reichhaltiger Schnittmusterbogen beiliegt. Das Heft, welches durch einen hervorragend schönen Umschlag geschmückt ist, wird als Probeheft in jeder Buchhandlung oder bei der Administration der „Wiener Mode" ausgegeben.

Wir empfehlen unseren Leserinnen dringend, sich das überaus reichhaltige Heft zur Ansicht senden zu lassen; sie werden sowohl in Mode und Handarbeit, als auch in der Unterhaltungsbeilage außerordentlich viel Interessantes und Nützliches finden.

Literarisches.

Interessante Enthüllungen über alles das, was gegenwärtig in Großstädten leihweise zum Gebrauche entnommen wird, finden wir in einer anregend geschriebenen Abhandlung im 2. Heft des **„Buch für Alle"** von A. Berthold, z. B.:

„Da naht ein Hochzeitszug! Nicht nur die Wagen, in denen sich Braut, Bräutigam und Hochzeitsgäste befinden, sind gemiethet, sondern auch das Kleid der Braut, ihr Kranz, ihr Schleier, der Frackanzug des Bräutigams, die Anzüge der Brautführer und der Brautjungfern sind geliehen, und wie viel aus Leihgeschäften entnommene Kleider die übrigen Festgäste auf ihrem Körper haben, wollen wir nicht weiter untersuchen.

Geborgt sind unter Umständen sogar die Gäste selbst. Wer z. B. in Petersburg zum Mittelstand gehört und ein Festmahl gibt, muß zum mindesten einen General als Gast an seinem Tische haben, sonst ist er blamirt. Nun hat nicht jeder Mensch aus dem Mittelstand einen General, selbst nicht einen pensionirten, in seiner Bekanntschaft; es laufen aber in Petersburg ganze Herden von pensionirten und außer Dienst gesetzten Generalen herum. Nichts einfacher also, als man borgt sich solch einen General, der an der Tafel in Uniform erscheint, außerordentlich gefeiert und respektvoll behandelt wird, und doch nur ein bezahlter Miethling ist, eine Art lebendigen Schaugerichts."

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 2. Siegen Löhrstrasse 2.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Bringe hiermit mein
großes Musikalienlager
in empfehlende Erinnerung.
Musikalien für Klavier 2händig. | Musikalien für Violine allein.
" " Klavier 4händig. | " " Flöte allein.
" " Violine und Klavier. | Lieder für Männerchor.
" " Violoncello u. Klavier. | Lieder für 1 Singstimme mit Klavier.
" " Flöte und Klavier. | Couplets mit u ohne Klavierbegleitung.
Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.
Das Lager wird durch die neusten Erscheinungen fortwährend ergänzt.
Siegen, Markt 2. Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Selbstgestrickte gute schwarze
Strümpfe und Längen
für Herbst und Winter
in jeder Größe vorräthig bei
Ferd. Golbach.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Statt besonderer Anzeige:
Emilie Bellinger
Dr. Marx
Verlobte.
Braunfels, Siegen,
im September 1896.

15% Rabatt
gewähre ich bis auf Weiteres auf sämmt-Luxuswaaren.
Fr. Schnabel,
Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren.

Die
Möbel-Fabrik u.-Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
6 Kölnerstraße 6,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Lettermann's Waschmittel.
Packet 15 Pfg. — Packet 15 Pfg.
Sie sparen Geld, Mühe und Zeit,
wenn Sie zum Waschen und Putzen nur
Lettermann's: Wäsche-Laugen-Extract
und
Lettermann's: Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl
nehmen.
Achten Sie genau auf Namen und Schutzmarke Nr. 11 773.

THURMELIN
von A. Thurmayr Stuttgart
bestes und billigstes Insektenpulver der Welt!
Zu haben bei:
Thomas Siebel, Kornmarkt.
Albert Koch, Siegbrücke.

Siegener Geflügelhof
von Hermann Prinz,
Hohleweg 8 (Sieghütte),
liefert jederzeit 96er Junggeflügel, sowie fette Suppenhühner zu den billigsten Preisen.
Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß meine Hühner nicht eingepfercht sind, sondern freien Auslauf haben.

Sämmtliche natürliche
Mineralwasser
als:
Emser Krähnchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Obersalzbr. Kronenquelle,
Roisdorfer Wasser,
Selters-Wasser etc.
vorräthig bei
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Berliner
Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100 000 M. baar,
" 50 000 " "
" 25 000 " "
" 15 000 " "
Loose à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl., Siegen.
Schulplatz 3.

Handschuhe,
prima Ziegenleder, in allen Farben und Größen für Damen und Herren.
Gute 3knöpfige Damenhandschuhe von 2 Mark an.
Hosenträger, Cravatten und Schlipse
empfiehlt in den neusten Façons und größter Auswahl
Louis Schmidt Nachfl., Schulplatz 3.
Handschuhe werden in 1—2 Tagen wie neu gewaschen.

Perforirtes
Closetpapier
auf Rollen
Marke „Tannenbaum" ist das Beste.
Aus feinster Tannenholz-Cellulose hergestellt, verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhren.
Perforirt Closetpapier auf Rollen stellt sich im Gebrauche weit billiger als geschnittenes in Buchform, da bei letzterem immer mehr Blätter als nöthig auf einmal abgerissen werden.
1 Rolle 60 Pfg.,
bei 12 " 50 "
empfiehlt
C. Heifer I, Löhrstraße.

Louis Schomburg,
Siegen-Sieghütte,
Hagenerstr. 19.
Anfertigung künstlicher Zähne,
pro Zahn 3 und 4 M.,
unter Garantie.
Alle Operationen schmerzlos.

Bismarck-Garderobehalter
in prachtvoller Ausstattung
stets vorräthig bei
Gustav Hinderthür.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II), sowie
Nußschmiedekohlen
und Briketts
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Verloren!

von der Häuslingsstraße aus durch die Frankfurterstraße bis zur Bergstraße ein sammetner Arbeitsbeutel mit Monogramm, Strickarbeit enthaltend.
Wiederbringer erhält Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Tüchtige Schlosser und Zuschläger auf sofort gesucht.
Gebrüder Schuß,
Hammerhütte.

Ein kräftiges properes Zweitmädchen, welches gut waschen und bügeln kann und langjährige Zeugnisse besitzt, wird nach Bonn in einen kleinen Haushalt gesucht. Fr. Off. unter A. H. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auszüge
aus den Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein
vorräthig bei C. Buchholz.

Berliner Rothe Kreuz-Loose
à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt
M. Lück.

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorräthig bei C. Buchholz.

Haubergsbrennholz
liefert in Stangen oder auf Ofenlänge zersägt ans Haus
C. W. Vogel, Zimmermeister.
Löhrstraße. Siegstraße.

Gute neue Kartoffeln
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Einladung.

Nachdem mir vom Centralvorstand der nationalliberalen Partei die Mittheilung geworden ist, daß der

Allgemeine Delegirtentag

am **3., 4. und 5. Oktober d. J.** in **Berlin** abgehalten werden soll, gestatte ich mir hierdurch, die Parteimitglieder und insbesondere die Vertrauensmänner der Partei in unserem Reichstagswahlkreise zu einer Besprechung der vorläufig zur Tagesordnung des Delegirtentages gestellten Punkte bezw. zur Wahl der Delegirten auf

Sonntag den 27. Septbr. cr., Nachmittags 3½ Uhr,
in den Wittgensteiner Hof in Erndtebrück

einzuladen und um zahlreiches Erscheinen dringlich zu bitten.

Siegen, den 21. September 1896.

H. Klein.

Evangelischer Frauenverein.

Am **Donnerstag den 24. Septbr.** und **Freitag den 25.** wird der

BAZAR

zum Besten unsres Vereins im Saale der Gesellschaft Erholung stattfinden. **Verkaufszeit:** Vormittags von 10–12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an. **Abends: Gemüthliche Zusammenkunft** bei musikalischen Vorträgen. Schluß: 11 Uhr.

Mittwoch den 23. September sind die Verkaufsgegenstände Nachmittags von 3–6 Uhr **ausgestellt.**

Eintrittspreis: 20 Pfennige. Karten zu 50 Pfg., die zu jedem Besuch berechtigen, sind an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Siegen, den 19. September 1896. **Der Vorstand.**



Nähmaschinen

in bekannter Güte, für Familien und Handwerker, empfiehlt zu **anerkannt billigen Preisen**

Siegener Nähmaschinen und Fahrradhandlung
Louis Hees, Siegen.

Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen. Ersatztheile.

WIENER MODE

ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal (6 Hefte) sammt der Gratisbeilage

Wiener „Kinder-Mode"

und den Mode- und Unterhaltungsbeilagen
nur fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Jede Abonnentin erhält

Gratis

Schnitte nach Maaß

von den in der »Wiener Mode« und der Gratisbeilage »Wiener Kinder-Mode« abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.

in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Angehörigen.

Ein Probeheft

des soeben beginnenden X. Jahrganges erhält man in jeder Buchhandlung, oder vom Verlag der „Wiener Mode" in Wien auf brieflichen Wunsch

gratis und portofrei.

H. Beulke, Siegen,

55 Markt 55,

zeigt den Eingang **sämmtlicher Neuheiten**
in

Damenkleider-Stoffen

für Herbst und Winter

ergebenst an.

Große
Auswahl Corsetts
in allen
Façons und Preislagen
zu den billigsten Preisen.

Spezial-Geschäft in Corsetts und Handschuhen.
Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17.

Das Neueste
in
Leder-u.Stoff-Handschuhen
für Herren und Damen
stets auf Lager.



Einmach-Blech-Büchsen
mit Federverschluß,

Conservegläser

mit Kontrollschrift, System Stabsarzt **Dr. Pannwitz** und **Schiller'schem Bügelverschluß.**

Fruchtpressen, Bohnenschneidmaschinen &c.
empfiehlt



J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51|53.

Neuheiten in Regenmänteln

sind eingetroffen und empfehlen

D. & M. Spickermann, Markt 49.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Omnibusverbindung.

ab Siegen: 7,30, 9, 10,30, 12, 1,30, 2,30, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30.
ab Geisweid: 8,15, 9,45, 11,15, 12,45, 2,30, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30, 7,30.
An Sonn- und Feiertagen:
ab Siegen: 9, 10, 11, 12, 1,30, 2,30, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30.
ab Geisweid: 10, 11, 12 1, 2 30, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30, 7,30.

Fahrpläne.

Kölln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,44, 6,48 früh (Schnellzug), 8,31, 11,50 M., 2,07, 4,42 N., 7 39, 9,22 A.
Siegburg Troisdorf, Köln 4.44, 6,48 früh (Schnellzug), 8,31 11,50 M., 2 07, 4,42 N., 7.39 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4.44 früh, 8 31 M., 2,07, 4,42 N. 9,22 A.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6,35, 10,17 M., 1,16, 3 36 N., 6,24, 9,25, 10,31 (Schnellzug), 10,52 A., 1 48 Nachts.
Köln 10.17 M., 1,16, 3,36 N., 6,24, 10,25 A. (Schnellzug), 10 31 1,48 N.
Gießen 10.17 M., 1,16 3,36 N, 9,25 A., 1,48 Nachts.

Abfahrten v. **Betzdorf** n. **Siegen:** 6,00, 9,40 M., 12,42, 3,03, 5,50 N., 8,52, 10,10 (Schnellzug), 10,15 A., 1,12 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.** 7,08, 10,05 M., 12,25 Mittags, 3,05 N. 7,25, 8,40 A. (Schnellzug), 10,50 A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.** 6,52, 10 20 M., 12,38 Mittags, 3,25, 6,32, 10 05 A.

Arbeiterzug Dillenburg-Betzdorf ab Dillenburg 4,25 M., in Betzdorf 5,45.

Von Siegen nach Eisern:
An Arbeitstagen: 5,20, 8,30 V., 1 30, 5 30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,00, 12,05. 2,10, 6,00 N.

Von Eisern nach Siegen:
An Arbeitstagen: 6,05 9,40 V., 2,40, 6 40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9 00 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:** 9,53 M. 3 13 N., 8,14, 10,24 A.

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:** 8,06 M., 1 38, 4 56 N., 9 08 A.

Von **Au** nach **Altenkirchen.** 6,00, 9,50 M., 1,20, 3,35, 4,59, 6,25 N., 9,26 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au.** 5,15, 8 20, 11,21 M., 2,55, 4,20, 5,33 N., 8,40 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden.** 9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3 10 5,55 N. (nur Samstags), 8,51, 10,15 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf.** 8,35 M., 11,50 (nur Montags), 1,45, 4 45 N. (nur Samstags), 7,55, 9,30 A

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.** 6,17 (nur Werktags), 8,08, 11,30 M., 2,40, 4,35 N., 8,00, 10,43 A. (nur Werktags).

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.** 4,42 (nur Werktags), 5,59, 7,09 (nur Werktags), 9,40 M., 12,50, 3,40 5,30 N., 8,52 A. (nur Werktags).

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6,00, 7 45, 8,10 (Schnellzug), 10,30 M., 12,15, 1,20, 3 39, 5,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6 31 7,41 (nur Samstags), 9,28, 10,37 A
Hagen 6,00, 8,10 Schnellzug, 10,30 V., 3 39 N., 6,31, 9,28 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,40, 8,21, 11 39 M., 1,43, 2,03, 3,57, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,12 (nur Samstags), 7,14 N., 8,10, 9,45, 12 42 A.
Hagen 8,21, 11,39 M., 2,03 N., 7,14, 8 10 (Schnellzug), 12,42 A.

Abfahrten v. **Kreuzthal** n. **Siegen.** 6,16, 8 05, 11,20 1,23 M., 1,46, 3,38, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,49 (nur Samstags), 6,55, 7,51, 9 21, 12,22.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.** 5,22 früh 8 20, 11,15 M., 3,55, 5,22 N., 9.15 A.

Von **Finnentrop** nach **Rothemühle.** 7 40, 10,10 V. 12,56 M., 8,15, 11,10 A (nur bis Olpe).

Von **Rothemühle** nach **Finnentrop.** 5,51, 8,37 (ab Olpe), 9,55 V., 2,45, 5,50, 9,53 A (letzterer nur bis Olpe).

Von **Altenhundem** nach **Freudenberg.** 7,32 M. 1.12 Nachm., 7,53 A

Von **Freudenberg** nach **Altenhundem.** 6 00, 9,15 M., 6,00 A.

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Creuzthal-Marburg.** 4,58 (ab Laasphe) 6 22 (ab Erndtebrück), 8 13, 11 42, 2 10, 8,05 (bis Laasphe), 11 01 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.** 5 35 (ab Hilchenbach), 5,12 (ab Laasphe), 6 10, 9,47, 2,35, 5,44 (bis Erndtebrück), 9,00 (bis Laasphe). **Sonntagszug ab Erndtebrück** 7,54 A., in Lützel 8,16, in Wormwald 8,27, in Hilchenbach 8,48.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.** 5,35 7,18. 10,08 M., 2,53 N., 6,15, 8,48 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.** 8,13, 11,42 M., 1,50 N., 8,05, 11,01 A.



Siegener Krieger-Verein.

An die Reservisten
des Stadtbezirks Siegen.

Reservisten! Euch Allen, die Ihr nach ehrenvoller Beendigung Eurer Dienstzeit in die Heimath zurückgekehrt seid, entbieten wir unseren kameradschaftlichen Gruß! Das Soldaten Ehrenkleid habt Ihr abgelegt und Euren bürgerlichen Beruf wieder aufgenommen. Jetzt tritt an Euch die Pflicht heran, das hochzuhalten und zum Besten des Vaterlandes zu verwerthen, was die Armee Euch anerzogen hat. Und da reichen wir Euch als ältere Kameraden freudig die Hand und rufen Euch zu: »Kommt zu uns, tretet in unsere Reihen ein.« Was wir erstreben, ist Euch bekannt: Wir wollen die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, König und Vaterland pflegen, bethätigen und stärken, wir wollen das Band der Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben unter uns erhalten und pflegen, wir wollen das Nationalbewußtsein beleben und kräftigen — alles Bestrebungen, zu denen sich Euer jugendfrischer militärischer Geist hingezogen fühlen muß. Durch Leistung eines geringen monatlichen Beitrages zur Vereinskasse sichert Ihr im Falle des Todes Euren Hinterbliebenen ein angemessenes Sterbegeld und wenn Ihr die Anmeldung zur Aufnahme in den Verein innerhalb der ersten sechs Wochen nach Beendigung Eurer Dienstzeit bewirkt, seid Ihr nach § 9 der neuen Satzungen vom Eintrittsgeld befreit.

Darum säumet nicht und kommet, ein jeder echter Soldat wird sich in unserer Mitte wohl fühlen.

Siegen, den 17. September 1896.

Der Vorstand des Siegener Krieger-Vereins.



Siegener Krieger-Verein.

Um den heimkehrenden Reservisten den Uebertritt ins bürgerliche Leben zu erleichtern und ihnen zur möglichst sofortigen Wiedererlangung einer Berufsstellung behülflich zu sein, haben wir eine

Arbeitsnachweisstelle für Reservisten

eingerichtet.

Alle Anfragen und Anmeldungen finden sofortige Erledigung in der Geschäftsstelle: Buchhandlung Herm. Montanus.

Stellen werden gesucht für:
7 Dreher, 29 Kesselschmiede, 5 Fuhrknechte, 1 Beschlagschmied, 1 Bauschlosser, 6 Schuhmachergesellen, 1 Schneidergesellen (Rockarbeiter), 4 Schreiner, 22 Tagelöhner und Platzarbeiter, 2 Bäckergesellen, 1 Hausbursche, 6 Schlosser und 6 Nieter für Eisenkonstruktion und 6 Klempner.

Stellen suchen:
1 Kaufmann (Kolonialbranche), 1 Kaufmann (Eisenbranche), 1 Kaufmann (Kurzwaarenbranche), 1 Bäckergeselle, 1 Fabrikschlosser, 1 Lagerarbeiter, 1 Gelbgießer, 1 Schneidergeselle

Siegen, den 17. Septbr. 1896.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn".

Freitag Nachmittag von 5¼ Uhr ab:
Turnen der Damenabtheilung
in der städtischen Turnhalle.

Samstag den 26. September c., Abends 9 Uhr, nach beendigtem Turnen:

Hauptversammlung

im Vereinslocale.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Siegen, den 23. September 1896.

Der Vorstand.



Triumpfstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Läuferstoff zum **Neubeziehen** auf Lager. Versandt für die I. Postzone 35 Pf. **à Stück 3 M.**

Feldstühle
zu 60 Pfg. und 1 M.

Carl Heifer I.,
Siegen, Löhrstraße.

---

38 Löhrstraße 38.

Bettfedern und Daunen,
gut gereinigt,
Lieferung vollständiger
Betten
unter Garantie,
empfiehlt
H. Rübsamen.

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
empfiehlt **C. Buchholz.**



Fahrräder.

Die noch vorräthigen **Fahrräder** gebe wegen vorgerückter Saison zu

Fabrikpreisen

ab.

Siegener Nähmaschinen- und Fahrradhandlung **L. HEES, Siegen.**

Wer sich vor Schaden hüten will

verlange von seinem Kaufmann zum Waschen und Putzen nur:

Mäurer & Wirtz
Seifen-Extract
mit dem Pferd

welcher gegen sonstige Seifenpulver und Waschextracte bis zu 15% Fettgehalt **mehr** und bis zu 17% Wasser **weniger** hat, also beinahe den doppelten Werth besitzt.

Vertreter für den Siegener Bezirk **Otto Düsberg** in Kirchen an der Sieg.

Neue
holl. Vollheringe
empfiehlt
Siegen. **H. Beulke.**

Bekanntmachung.

Sonntag den 26. September d. J., Vormittags 9 Uhr, soll die Lieferung des **Steinkohlenbedarfs** des hiesigen Königlichen Amtsgerichts und der Gefangenanstalt für den Zeitraum vom 1. October 1896 bis dahin 1897 öffentlich verdungen und dem Wenigstfordernden übertragen werden. Reflectanten wollen sich zur bestimmten Zeit auf dem Zimmer Nr. 14 des hiesigen Gerichts im untern Schloß einfinden.

Siegen, den 22. September 1896.

Im gerichtlichen Auftrage:
Grassy,
Gerichtsschreiber.

Weseler
Willibrordi-Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oktober,
» 2. » 14. 15., 16. Novbr.,
» 3. » 15.–22. Dezbr.,

Hauptgewinn im glücklichsten Falle:
250000 Mk. baar.

Original-Volllooſe für alle Klassen 15 M. 40 Pfg., ½ Volllooſe 7,70 M. ¼ Looſe 1. Kl. M. 6,60, ½ M. 3,30,
» » 2. » » 4,40, » » 2,20,
» » 3. » » 4,40, » » 2,20,
empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl.,
Siegen.

Loose zur
Berliner Pferde-Lotterie
à 1 M. sind noch zu haben bei
M. Lück.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.